

derts aus der lippischen Wildbahn handelt. Von mir wurden für die sechs stärksten noch vorhandenen Trophäen Punktzahlen zwischen 190,82 bis 236,52 ermittelt. Das stärkste Geweih trägt auf der rechten Seite vierzehn Enden. Es handelt sich um einen ungeraden Achtundzwanziger. Das Geweihgewicht liegt bei 10,7 Kilogramm. Ein offenbar zurückgesetzter Hirsch hat eine Stangenlänge rechts von 125 Zentimetern bei einem Geweihgewicht von 8,7 Kilogramm.

Obwohl in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch in Lippe ein Rotwildgatter errichtet wurde, in dem unter anderem Rotwild aus Oberschlesien, Ungarn, Wapiti und Wapitikreuzungen gehalten wurden und das Wild später in die freie Wildbahn gelangte, können wir sowohl vom Geweihtyp des heutigen Rotwildes im Bezirk Detmold als auch von seiner Stärke her eine Verbindung zu Geweihen in landesherrlicher Zeit herstellen.

Der Rotwildbezirk Detmold, für den ich seit dem Jagdjahr 1960/61 ununterbrochen die Rotwildtrophäenschauen erfaßt und besprochen habe, zeigt eine stetige Zunahme der Punktzahlen der Rothirschgeweihe. Während ursprünglich die Punktzahl von 190 nicht erreicht wurde, wird sie seit dem Jagdjahr 1980/81 überschritten.

Die bisher stärksten Hirsche erreichten 217,3 bzw. 209,4 Punkte und gleichen im Typ weitgehend den Geweihen, die in landesherrlicher Zeit erbeutet wurden. So ist auch die schaufelartige Kronenbildung, die der Spitzenhirsch der Geweihsammlung im Residenzschloß Detmold aufweist, bei dem bisher stärksten erlegten Rothirsch der Neuzeit wiederzufinden. *Dr. E. Ueckermann*

Ehrentitel für Königsdorfer Falkner

Die Leiter der Greifvogel-Schutzstation Erftkreis, Ulrich

Barsuhn und Theo Ruthe, wurden für ihre großen Verdienste im Greifvogelschutz von der Europäischen Falknerunion ausgezeichnet. Konsul Wilhelm Linz überbrachte den Falknern im Auftrag der EFU eine Ehrenurkunde, nach der sich die beiden engagierten Vogelschützer und Falkner künftig Oberfalkenmeister nennen dürfen.

Anläßlich eines Empfangs in der Schutzstation, in dessen Rahmen die Ehrung stattfand, waren auch zahlreiche Persönlichkeiten aus der Politik des Landes Nordrhein-Westfalen erschienen.

Künftig werden auch Greife aus dem Nachbarkreis Düren, in dem bisher noch keine Auffangstation existiert, in den Königsdorfer Greifvogel-Volieren aufgenommen. Aus diesem Grund wird die Zahl der Volieren auf der Anlage in Königsdorf von 12 auf 14 erweitert. *A. David*

Hessen

„Waldschonende Jagdpolitik“

Die neue hessische Regierungskoalition von SPD und GRÜNEN sieht für die zukünftige Forst- und Jagdpolitik in der Legislaturperiode 1991 bis 1995 im Bereich der Forstpolitik vor, bei der Bewirtschaftung der Wälder die Grundsätze der „Arbeitsgemeinschaft naturgemäße Waldwirtschaft“ schrittweise zur Standardform des Waldbaus werden zu lassen.

Ziele seien dabei nach Alter und Baumart gemischte Wälder, die Erhöhung des Anteils standorthemischer Baumarten sowie der Verzicht auf Kahlschläge und Chemieinsatz im Wald. Die Jagdpolitik werde sich an waldschonenden ökologischen Gesichtspunkten orientieren.

Der Präsident des Landesjagdverbandes Hessen, Dietrich Möller, MdL, bedauerte, daß der Jägerschaft wieder einmal die Diskussion um die Rehwildbestände aufgezwungen werde. „Wir Jäger sind im Hin-

blick auf die neuen Koalitionsvereinbarungen an jeder Sachdiskussion interessiert und werden uns daran immer positiv beteiligen. Nur darf nicht Ziel einer neuen Jagd- und Forstpolitik allein die radikale Reduzierung der Wildbestände sein, um angeblich dadurch die Wildschäden zu reduzieren. Ohne Schäden werden Feld und Wald nur bestehen können, wenn man das Wild ausrottet. Der Streit kann deshalb nur darüber geführt werden, welcher Schaden tragbar ist und welcher Schaden im Interesse der Erhaltung eines artenreichen Wildbestandes zu respektieren ist!“

Der Landesjagdverband hat in diesem Zusammenhang die Jäger aufgerufen, in die Diskussion möglichst genaue Erfahrungswerte über Rehwildbestände und Abschußzahlen einzubringen. Die Statistik allein sei ein falscher Maßstab für die Beurteilung der Bestände und Abschußzahlen. Der LJV Hessen solle dadurch in die Lage versetzt werden, Auseinandersetzungen mit den zuständigen Stellen sachgerecht führen zu können. *khp*

Bayern

Jäger befürworten Wiedereinbürgerung des Luchses

Bei der Wiederansiedlung des Luchses in Bayern ist zu unterscheiden zwischen dem Überwechseln nach der Grenzöffnung aus dem Gebiet der CSFR in den Bayerischen Wald und den Oberpfälzer Wald und der Wiedereinbürgerung, wie sie derzeit im Nationalpark Berchtesgaden geplant ist. Gemeinsam mit dem Bayerischen Bauernverband lehnt der BJV die Auswilderung von Luchsen im Bayerischen und Oberpfälzer Wald ab. Auch wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß dort eine Auswilderung nicht sinnvoll ist.

Nach Ansicht des BJV müs-

sen bei dem jetzt geplanten Pilotprojekt im Nationalpark Berchtesgaden von unabhängigen Wissenschaftlern unter anderem folgende Fragen beantwortet werden:

– Wie ändert sich das Verhalten des Schalenwildes? So zeigen die über zehnjährigen Erfahrungen mit dem Luchs in Kärnten bei Rotwild, Gams- und Rehwild insbesondere anfänglich starke Veränderungen in ihrem Verhalten.

– Ist die Nahrungsbasis für eine erfolgreiche Wiederansiedlung des Luchses im Nationalpark Berchtesgaden ausreichend genug?

– Wie werden die vom Luchs verursachten Schäden in der Landwirtschaft (Schafrisse) ersetzt?

– Was geschieht mit den Muffel- und Steinwildvorkommen im österreichischen Bereich des Untersberges? So zeigen Erfahrungen aus Slowenien und Österreich, daß Muffelwild vom Luchs in kurzer Zeit ausgerottet wurde.

– Wie verhält sich Rotwild beim Eindringen des Luchses in Wintergatter? Auch diese Frage ist bisher völlig ungeklärt.

– Wie sind die Auswirkungen des Luchses auf gefährdete Tierarten des Alpenraumes?

Schließlich wäre zu prüfen, inwieweit Luchse aus Kärnten schon in das angrenzende Bundesland Salzburg eingewandert sind und so auch mit einer natürlichen Wiederbesiedlung des Luchses im Nationalpark Berchtesgaden gerechnet werden kann, so daß sich eine Auswilderung mit all ihren Risiken erübrigen würde.

Bevor mit einer Wiedereinbürgerung begonnen werden kann, sind alle Betroffenen umfassend zu informieren. *LJV*

Landestagung 1991

Jäger sein heißt mehr als jagen. Unter diesem einprägsamen Motto findet am 20. und 21. April in der Stadthalle Deggen-dorf/Niederbayern die Landestagung des Landesjagdverbandes Bayern statt. *v. H.*